

Vom 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

Für die Aufnahme von Angelegenheiten an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

58. Jahrgang.

Sehen wir weiter, dann finden wir eine Ausdehnung der Automobilindustrie, die ja in Deutschland trotz ihrer französischen Heimat sich allmählich zu einem ganz gewaltigen Industriezweige entwickelt hat. Schon im Jahre 1906 hatte man in Deutschland in Automobilfabriken 44 Millionen Kapital investiert, während der Gesamtwert der Produktion an fertigen Automobilen und an Geräten für die Automobile etwa 133 Millionen Mark betrug. Diese Ziffer dürfte sich heute im Jahre 1910 um ein Drittel vermehrt haben, so daß wohl gesagt werden muß, daß die Ausdehnung nicht der Bedeutung des Exportes entspricht. Wir finden zwar außerordentlich geschmackvolle Karosserien und viele leistungsfähige Wagen, aber wir hätten doch gewünscht, daß einzelne tonangebende Fabriken sich etwas weniger zurückhaltend gezeigt hätten. Auch die Luftschiffahrt ist vertreten, wiewohl durch fertige Apparate als durch die Bestandteile der Luftschiffe. Man findet hundertpferdestarke Luftschiffmotore, eine ziemlich gute Ausstellung von Ballon- und Aeroplanstoffen, auch verschiedene Niegermotore, außerdem Wasserstoffherzeugungs-Anlagen. Diese Entwicklung der deutschen Ausstellung kann allerdings mit der französischen nicht rivalisieren. Die Franzosen waren nämlich darauf bedacht, eine geschichtliche Entwicklung der Luftschiffahrt zu

Ausschüsse. Im Reichstage wird man sich unter diesen Umständen wohl in der Mehrheit auf eine Zustimmung einigen und damit wird eine Episode ihr Ende finden, deren einzelne Abschnitte nicht immer erfreulicher Art waren.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Wirkl. Geh. Oberregierungsrat v. Friedberg, der frühere Vortragende Rat im Landwirtschaftsministerium und langjährige unbesoldete Stadtrat von Berlin, ist gestorben. Über 37 Jahre lang, von 1883 bis 1900, hatte er im Staatsdienst gestanden und war dann nach dem Ausscheiden aus diesem Mitglied des Berliner Magistrats gewesen, dem er von 1900 bis Anfang dieses Jahres angehörte. Er war der Sohn des früheren Justizministers v. Friedberg.

* **Die Erregung über die Enzyklika** läßt angesichts des Verhaltens der vatikanischen und eines Teils der deutschen Zentrumsprelle nicht nach. Die „Nationalztg.“ und in gleicher Weise die „Post“ schreiben unter der Spitzmarke „Wo bleibt die Antwort?“ folgendes: „Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt uns in ihrer Wochenschau von Roosevelt und Areta, Bosnien und Ägypten. Über die dreifachen Behauptungen der offiziellen vatikanischen Presse, der preussische Ministerpräsident habe die Verhandlungen mit der Kurie „inertz“ wiedergegeben, auf gut Deutsch gesagt also falsch und entstellt wiedergegeben, finden wir kein Wort. Kein Wort darüber, daß der Heilige Vater gar nicht daran gedacht habe, irgend etwas zurückzunehmen, daß er gar nicht daran gedacht habe, dem deutschen Episkopat die Bekanntgabe der Enzyklika zu verbieten. Ja, gedenkt man denn im Ernst, sich das gefallen zu lassen? Der Gedanke ist so unerträglich, daß man ihn naturgemäß vorläufig noch von der Hand weist.“ — Die halle'sche Studentenchaft beschloß, da sie die vom Papst gegebene Genehmigung nicht für ausreichend hält, in einer großen Protestversammlung ihre Unzufriedenheit zu bekunden. Alle studentischen Korporationen, mit Ausnahme des S. C., nehmen daran teil. Eigentl. Traub-Dortmund übernahm den Hauptvortrag. — In Bremen fanden zwei große Volksversammlungen statt, in denen die evangelische Bevölkerung Protest gegen die Porromäus-Enzyklika erhob. Die Redner verurteilten in scharfen Worten das Verhalten des Papstes, der in seiner Antwort auf die preussische Staatsaktion seiner Verteidigung noch den Hohn hinzugefügt hat. In den Versammlungen erfolgte die Gründung eines Protestfonds 1910 zur Erhaltung und Förderung deutsch-evangelischer Bildungsanstalten in katholischen Ländern und Provinzen. — In Dresden will die Bürgerschaft am Freitag dem König bei seiner Rückkehr wegen seines manhaften Eintretens gegen die päpstliche Enzyklika eine imposante Kundgebung bereiten.

* **Zur Erhöhung des Zolls auf Schaumwein und Spirituosen.** Mit Bezug auf die am 1. Juli eintretende Erhöhung der Zölle auf Schaumwein und Spirituosen wird dem „V. L.“ aus dem Reichsamt des Innern mitgeteilt: „Bei der Aufnahme der am 1. Juli vorhandenen Lagerbestände der aus dem Auslande bezogenen zollpflichtigen Waren soll die größtmögliche Rücksicht geübt werden. Es werden in den nächsten Tagen ausführliche Vorschriften erlassen werden, die die Verzollung der Lagerbestände bei den Importeuren und Händlern regeln, weil es nach Ansicht des Bundesrats der Billigkeit entspricht, daß die zu festen Preisen eingelaufenen Waren nachträglich nicht mit Zoll belegt werden.“

* **Keine polnische Versöhnungspolitik.** Der Herner „Korodowiec“ schreibt u. a.: „Wir fordern unsere politischen Vereine auf, den polnischen Faktionen durch Proteste und Resolutionen zu zeigen, daß unser polnisches Volk von einer Versöhnungspolitik nichts wissen will. Unsere Abgeordneten müssen wissen, daß eine Versöhnungspolitik uns nur schadet, daß unser Volk nichts und niemand fürchtet, nach seines Menschen Gnade strebt, denn es glaubt an die eigenen Kräfte, auf die allein wir uns heute stützen müssen.“ — Was die Polen zu tun gedenken, wenn das Entlehnungsgesetz zur Anwendung kommen sollte, deutet der „Wiarus Polski“ mit folgenden Worten an: „Nach der Aderberaubung werden wir uns mit aller Kraft auf den Handel und das Gewerbe werfen. Sachkenntnis und Klugheit sowie alles, was zum Ankaufen von Kapital notwendig ist, wird uns der Selbsterhaltungstrieb lehren, der uns als guter Berater, als Schutzengel unserer nationalen Abson-

derung nie verlassen wird. Die Praxis wird uns die Art und Weise des Erwerbens lehren, auch ohne Ader, von welchem wir nach Wälow selbst so viel besitzen, daß der preussische Staatsfiskus viel zu schwach ist, um uns auf einmal alle enteignen zu können. Aus der polnischen Aderbau treibenden wird eine polnische produzierende, Handel und Gewerbe treibende Bevölkerung werden. Das wird die preussische antipolnische Politik als letztes Ende — nicht zum Nachteil für uns — erreichen.“

* **Das badiische Elementarunterrichtsgesetz.** Die Schulkommission der badiischen Zweiten Kammer hat das Elementarunterrichtsgesetz mit den von der Ersten Kammer vorgenommenen Änderungen genehmigt. Von Belang ist unter diesen Änderungen hauptsächlich die schärfere Betonung des Rechts der Gemeinden bei der Schulaufsicht. Nur die Definition im Bericht der Ersten Kammer zum § 144, der von der Zulassung kirchlicher Korporationen zum Unterricht handelt, hat sich die Schulkommission der Zweiten Kammer nicht zu eigen gemacht. Die Annahme des Gesetzes ist nunmehr gesichert.

* **Zur Frage der Feuerbestattung.** Der Bau eines Krematoriums und zweier Urnenhallen auf dem neuen Friedhof zu Schöneberg bei Berlin wurde in der letzten Sitzung der Schöneberger Stadtverordnetenversammlung einstimmig beschlossen.

* **Die sozialdemokratische Wahlkassette für die nächsten Reichstagswahlen** soll nach einer Berliner Korrespondenz jetzt über 2 Millionen Mark aufweisen. Welche Summen der Sozialdemokratie zufließen, sieht man auch daraus, daß als Überschuss für eine Kranzammlung für die Märzgefallenen in der A. G. B. in Berlin 2665 M. dem Parteifonds überwiesen wurden. Die 8 Wahlkreise Groß-Berlins brachten wieder 12 000 M. auf. Der sozialdemokratische Radfahrerclub, der viele Tausende von Mitgliedern zählt, ist jetzt so organisiert, daß er zu jeder Zeit ein Korps von 300 Mann in einen beliebigen Wahlkreis absenden kann. Den bürgerlichen Parteien zur Nachseherung empfohlen.

* **Ein weiblicher Wohnungsinspektor.** Die städtische Behörde zu Halle beschloß die Anstellung eines weiblichen Wohnungsinspektors zur Milderung der Wohnungsnot.

Parlamentarisches.

Die Kommission für die Reichsversicherungsordnung befaßte sich vorgestern zunächst mit den §§ 249 bis 256, die von den besonderen Ortskrankenkassen handeln. Wo bei Inkrafttreten dieses Gesetzes eine Ortskrankenkasse für einzelne oder mehrere Gewerkszweige oder Betriebsarten oder allein für Versicherte eines Geschäfts besteht, wird sie neben der allgemeinen Ortskrankenkasse als besondere Ortskrankenkasse unter besonderen Bedingungen zugelassen. Nach § 250 wird eine besondere Ortskrankenkasse nur zugelassen, wenn 1. sie mindestens 500 Mitglieder zählt, 2. ihr Fortbestehen die allgemeine Orts- und die Landkrankenkasse des Bezirks nicht beeinträchtigt, 3. ihre satzungsmäßigen Leistungen denen der maßgebenden Ortskrankenkasse mindestens gleichwertig sind oder binnen sechs Monaten gemacht werden, und 4. wenn sie nicht über den Bezirk des Versicherungsamtes hinausreicht. Mehrere Änderungsanträge werden abgelehnt und § 250 unverändert angenommen. § 251, der u. a. bestimmt, daß die oberste Verwaltungsbehörde die erforderliche Mindestzahl von Mitgliedern bis auf 3000 erhöhen kann, wurde gestrichen. § 252, der festsetzt, daß die Mindestzahl nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre berechnet wird, wurde angenommen. § 253 erklärt, daß die allgemeine Ortskrankenkasse insbesondere als beeinträchtigt gilt, wenn die Zahl der Mitglieder, die ihr bei Zulassung besonderer Ortskrankenkassen verbleiben würde, nicht mindestens 1000 erreicht. Der Paragraph wurde dahin abgeändert, daß als Mindestzahl 500 festgesetzt werden. — Die weiteren §§ 254 bis 256 über die besonderen Ortskrankenkassen werden unverändert genehmigt. Die §§ 257 bis 270 handeln von den Betriebs- und Innungskassen. Von den einzelnen Parteien wurde zu diesem Abschnitt eine ganze Reihe von Änderungs- und Eventualanträgen eingebracht. Staatssekretär Delbück erklärte grundsätzlich, daß es ebenso verfehrt sein würde, die Betriebskrankenkassen gänzlich zu beseitigen, als auch sie über ein gewisses Maß auszuweiten. Ein Zusammenschluß verschiedener Betriebe würde die Orts- und Landkrankenkassen schwer schädigen. Von Seiten der fortschrittlichen Volkspartei, des Zentrums, der Polen und Sozialdemokraten wurde der Standpunkt

vertreten, daß die Betriebskrankenkassen überhaupt eine Schädigung der Ortskrankenkassen bedeuten wegen der Möglichkeit einer Auswahl der Risiken. Tatsächlich ist die Krankenziffer bei den Betriebskrankenkassen erheblich geringer als bei den Ortskrankenkassen. Die großen Arbeitgeber sind dadurch im Vorteil gegenüber den kleinen, die die schlechteren Risiken in den Ortskrankenkassen mittragen müssen. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt.

Die Kommission für die Strafprozessordnung nahm vorgestern ihre Beratungen wieder beim Kapitel „Voruntersuchung“ auf. § 189 erhielt in seinem ersten Teile folgende neue Fassung: „Die Voruntersuchung ist darauf zu richten, ob das Hauptverfahren zu eröffnen oder der Angeklagte außer Verfolgung zu setzen ist und welche Tatsachen für die Strafzumessung wesentlich sind; auch soll sie die Durchführung der Hauptverhandlung vorbereiten.“ Im übrigen blieben die §§ 189, 190 und 191 unverändert. § 192 wurde nach Anträgen des Zentrums im 1. Absatz folgendermaßen formuliert: „Der Angeklagte ist in der Voruntersuchung zu vernehmen und auszuforschen, die zu seiner Entlastung dienenden Tatsachen und Beweismittel zu bezeichnen; die bezeichneten Beweismittel hat der Untersuchungsrichter, wenn sie von Bedeutung sind, zu erheben. War er von einem Richter noch nicht vernommen, so ist er zu vernehmen, sobald ihm die Eröffnung bekannt gemacht ist.“ Der 2. Absatz lautet: „Bevor der Untersuchungsrichter die Voruntersuchung abschließt, hat er dem Angeklagten mündlich mitzuteilen, welche Verdachtsgründe sie ergeben hat.“ Auf Antrag des Zentrums wurde hinzugefügt: „Der Verteidiger ist zu dem Termin zu laden.“ § 193, der von der Ausdehnung der Voruntersuchung über den Antrag der Staatsanwaltschaft hinaus handelt, wurde angenommen. — Dann beriet man einen neuen Abschnitt: „Eröffnung des Hauptverfahrens.“ In § 195 wurde nach einem Zentrumsantrag neu eingefügt: „Die Bezeichnung der Beweismittel soll erkennen lassen, für welche Anklagebehauptungen sie angeboten werden.“ Ferner wurde ein § 195a neu eingefügt, der besagt: „Sobald die Anklageschrift eingegangen ist, hat sie der Vorsitzende, in den vor den Amtsgerichten zu verhandelnden Strafsachen der Amtsrichter dem Angeklagten und dem Verteidiger mitzuteilen. Bei der Mitteilung ist der Angeklagte unter Bestimmung einer Frist darauf hinzuweisen, daß er innerhalb der Frist Einwendungen gegen die Hauptverhandlung erheben oder Beweiserhebungen vor der Hauptverhandlung beantragen kann. In Fällen, in welchen eine Voruntersuchung geführt oder zulässig ist, muß der Angeklagte noch darauf hingewiesen werden, daß er die Ergänzung oder Eröffnung der Voruntersuchung beantragen könne. Die Frist beträgt eine Woche, kann aber mit Zustimmung des Angeklagten verkürzt werden. Dem Verteidiger ist die dem Angeklagten bestimmte Frist mitzuteilen.“ Die §§ 196 bis 200 wurden nach der Regierungsvorlage angenommen.

Ausland.

Frankreich.

Millionenaufwendungen in Paris. Der Seine-präfect unterbreitete dem Pariser Gemeinderat ein Memorandum betr. die Ausgabe eines Teiles der im verangenen September gesetzlich genehmigten Anleihe von 200 000 000 Frank. Die von 1913 ab zu verausgabende Summe beläuft sich auf 235 Millionen. Davon sind 57 Millionen für Schulbauten, 8 Millionen für Spitäler, 23 Millionen für Wasseranlagen und sanitäre Zwecke, 9 Millionen für die städtischen Schlachthöfe, 10 Millionen für Reparaturen an Gemeindegauten, 8 Millionen für Bekämpfung der Tuberkulose, 4 Millionen zur Anlage von Bromenaden und 63 Millionen für Straßenbauten bestimmt.

Eine von privater Seite vorgenommene Untersuchung über die Ursache des Eisenbahnunglücks in Villepreux hat ergeben, daß das schnelle Umschlagen des Zuges unter den Trümmern der Züge darauf zurückzuführen ist, daß sämtliche Wagen des Zuges Gasbehälter zu Beleuchtungs Zwecken mit sich führten. Alle Gaslampen brannten, wie es heißt, als die Katastrophe erfolgte. Aus diesem Grunde war es der Rettungsmannschaft auch nicht möglich, dem Feuer

geben, und wenn sie auch leuchtende Luftschiffe nicht ausstellen, so haben sie doch die Entwicklung vom Montgolfier-Ballon bis zum modernsten Flugapparat außerordentlich gefördert dargestellt.

In der gleichen Halle finden wir Musikinstrumente aller Art, eine sehr gute Übersicht über das, was die Nürnberger Spielwarenindustrie herstellt, und auch eine vortreffliche Ausstellung von Bureauartikeln und Schreibmaterialien. Ferner sind vertreten unsere Porzellanindustrie, sowie Nahrungs- und Genussmittel. Hier wurde eine Sammelausstellung veranstaltet, die sich auf alle Gebiete der Ernährung bezieht, die aber in ihrer Gedrängtheit ebenfalls gegen Frankreich zurückstehen muß, das eine ganz besondere Abteilung für Nahrungsmittel geschaffen hat, die allein 20 000 Quadratmeter Fläche bedeckt.

Von allgemeinem Interesse ist die Ausstellung für das Ingenieurwesen, sie darf sicher als eine der interessantesten Abteilungen bezeichnet werden, die man auf der Weltausstellung überhaupt antrifft. Diese Ausstellung erstreckt sich auf das Wasserbau- und auf das gesamte Verkehrsweisen. Sie ist sehr umfangreich und besonders instruktiv, weil sie auch die Anstehungstechnik und den Brücken- und Hochbau berücksichtigt hat. Die Sammelausstellung aus dem Gebiete des Wasserbaus hat das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten veranstaltet, während für die anderen Ingenieurzweige der Verein deutscher Ingenieure eingetreten ist. Die Modelle, die man hier findet, haben nicht nur praktischen, sondern auch künstlerischen Wert. Wir weisen besonders auf die Talsperren hin, auf die Darstellungen der verschiedenen Kanalbauten, auf die Demonstrationen in Bezug auf die Abwehr von Hochwassergefahr und auch auf die verschiedenen hydraulischen Einrichtungen im Interesse des öffentlichen Verkehrsweises. Die Darstellungen der Verkehrsmittel rühren fast sämtlich von

preussischen Provinzialverwaltungen her, von Kommunalverbänden einzelner Großstädte. Erstreiterweise sind in der Ausstellung fast alle preussischen Provinzen beteiligt. Besonders was unsere Kanäle anbetrifft, so wurde ein fast lückenloses Bild geschaffen, vom großen Kaiser-Wilhelm-Kanal bis zu den kleinsten Kanalverbindungen findet man so alles vertreten, und wie schon erwähnt, ist die Modellausstellung außerordentlich geschickt.

Eine allgemein interessierende Sektion bildet die Darstellung unserer Handelsmarine, wir finden Wunder der Kleintechnik in der Reproduktion unserer großen Passagierdampfer, den „George Washington“ mit 36 000 Tonnen Gewicht, die „Kaiserin Augusta Victoria“ mit 35 000 Tonnen, die „Kronprinzessin Cecilie“ mit 25 600 Tonnen Gewicht und auch eine vortreffliche Nachbildung der Kaiserjacht „Hohenzollern“. Das hat der Norddeutsche Lloyd geliefert, aber auch die Hamburg-Amerika-Linie ist vertreten, und in Verbindung damit haben die großen Fabriken, wie Vulkan-Stettin und andere, in die Geheimnisse ihrer Fabrikation eingeführt. Weit mehr als diese Modellausstellungen sprechen natürlich die Ziffern, die unsere verschiedenen Reedereien geben, denn sie liefern ein Bild von der Bedeutung unserer Handelsmarine und auch von der technischen Entwicklung unserer Verkehrsmittel zu Wasser.

Nachdem Frankreich nunmehr seine Ausstellung eröffnet hat, könnte ein aufmerksamer Beobachter vielleicht feststellen, daß unsere Abteilung von der französischen durch Glanz und Schönheit überboten wurde, aber niemand wird behaupten können, daß unsere Maschinenausstellung in der großen Industriehalle, kurzum unsere Ausstellung von Kraftmaschinen, von Frankreich in den Schatten gestellt worden wäre. Diese Ausstellung, die unter Leitung des Chef-Ingenieurs Krüske steht, entspricht aber, obwohl sie gelobt werden muß, in keiner Weise der Bedeutung unserer

Industrie auf diesem Gebiet, da bekanntlich die mächtige rheinisch-westfälische Montan-Industrie und die ihr verwandten Zweige in Brüssel nicht ausgestellt haben.

Wenn man indessen das, was Deutschland auf dem Gebiete der Eisenindustrie und des Maschinenbaues auf der Weltausstellung bietet, objektiv betrachtet, dann darf man trotz dem mit dem erzielten Resultat zufrieden sein. Es ist gut, daß gerade die Firmen ausgestellt haben, die Spezialmaschinen bauen. Unter diesen stehen Sachsen und Süddeutschland an erster Stelle. Man findet neben Papierbearbeitungsmaschinen auch fast sämtliche Erzeugnisse der Schnellpressenfabrikation, wie überhaupt das Druckereiwesen ganz besonders gut vertreten ist. Sogar einige Seilmaschinen sind dauernd im Betriebe zu beobachten. Die Abteilung für Textilmaschinen ist ebenfalls außerordentlich reich besetzt. Auch hier ist es Sachsen, das den Vogel abgeschossen hat. Dann folgt eine Abteilung für Holzbearbeitungsmaschinen, der sich eine solche für Metallbearbeitungsmaschinen anschließt. Die letztere Gruppe ist ganz besonders reichlich vertreten und darf wohl zu einer der interessantesten Abteilungen der ganzen deutschen Ausstellung gezählt werden, namentlich wenn nachmittags die Mäher laufen und fast alle Ausstellungsobjekte im Betriebe zu sehen sind. Das war überhaupt ein guter Gedanke der Ausstellungsgesellschaft, daß sie bei der Auswahl der Firmen insbesondere an die herangeht, die sich bereit erklärt haben, ihre Objekte alltäglich im Betriebe zu zeigen. Man erinnert sich ja, wie sehr gut es am Eröffnungstag der deutschen Abteilung auf den belgischen König gemacht hat, als er alle diese Eisenkolosse in Tätigkeit setzen konnte. Die Industrie der Bergbau-Sägen- und Walzwerkeanlagen ist nur durch wenige Firmen vertreten. In dieser Halle laufen auch die mächtigen Krane, die durch den Raum sausen und die Bewunderung aller Fachleute erregen. Man wird in dieser großen internationalen Maschinenhalle ver-

Damen- Unterkleidung



Hemdhasen
Unterarmen
Schoner

Trikot
Röcke
Reformhasen

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13.

Blinden-Anstalt und Männerheim,

Bachmayerstraße 11,

Blinden-Mädchen-Heim

Bachmayerstraße 13,

Telephon 2606,

empfehlen die Arbeiten ihrer Böttlinge
und Arbeiter: Körbe jed. Art u.
Größe, Bürstenwaren, als
Besen, Schrubber, Abseifebürsten,
Bürstbüschel, Aufschmierer, Kleider-
und Wischbürsten etc., ferner Fuß-
matten, Klopfer etc.,

Blavierstimmen.

Mohr'sche werden schnell
u. billig neu geflochten, Korb-
reparaturen gleich und gut
angeführt. F 203
Auf Wunsch werden die Sachen
abgeholt und wieder zurückgebracht.

Mein Lager in

Leibbinden

umfassen alle bewährten Systeme
wie:

Teufel's Universal-

Leibbinden,

Monopol-Leibbinde

nach Dr. Ostertag etc.

„Hera“

und

„Kalasiris“

... bester hygienischer ...

... Korsett-Ersatz ...

Extra-Infertigung

nach Mass.

Welbliche aufmerksame

Bedienung! K 132

P.A. Stoss Nachfolger

Telephon 227. Taunusstr. 2.

Geranien u. Fuchsin

werden alle ausverkauft. Gärtnerei
G. Mattis, Ringstraße 51.

Putzin



der
beste
flüssige
Metall-
putz
reinigt
Metalle
verblüffend
schnell.

Allein-Fabrik
Fritz Schulz in AGL-Ges. Leipzig

Wegen vorgeschrittener Saison:

Taschen

nur diesjährige Modelle

in Leder — Brocat — Perlen,

Gürtel

Neuheiten in Brocat — Leder — Gummi

**bedeutend
ermässigten
Preisen.**

Eickmeyer Nachf.

52 Wilhelmsstrasse 52.

Möbel.

Wegen des stillen Geschäftsgangs

gehe ich sämtliche in meinem total überfüllten Lager stehende

B 12288

Möbel zum Selbstkostenpreis

ab. Große Auswahl in Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer,

Wohnzimmer und Küchen-Einrichtungen, sowie sämtliche einzelne Möbel.

Möbelhaus Fuhr, Bleichstraße.

Neue Nummer 24.

Telephon 2737.



Grauenleiden ohne Operation

behandeln seit 20 Jahren Valerich und Köhler nach Thure
Brandt und Naturheilverfahren. Kurort „Carlsbad“,
Kaiser-Fr.-Ring 92. Sprechst. nur Donnerstags 9-12 u. 3-8 Uhr.
Spezielle Behandlungsräume für Damen.

Kl. Burgstrasse 2

20%
Rabatt!

Kl. Burgstrasse 2

20%
Rabatt!

Bitte, beachten Sie mein Schaufenster!

Heute beginnt mein

Total-Ausverkauf

von bestickten Tüll- und Spachtel-
Gold-u. Silber-Stoffen, Einsätzen, Spitzen
und Besätzen

wegen Aufgabe dieser Artikel

mit 20% Preisermässigung.

L. Herzog,

Spezialgeschäft für Spitzen u. Stickereien,
Kleine Burgstr. 2.

Kl. Burgstrasse 2

20%
Rabatt!

Kl. Burgstrasse 2

20%
Rabatt!

Fuß-Schweiß.

Vollständig beseitigt wird der üble Geruch der Füße durch den Gebrauch der
präparierten

Gesundheits-Gaze-Fußschoner

M. Sch. Nr. 57505.

Preis per 10 Paar M. 1.—

" " 25 " 2.—

" " 50 " 3.75

Vorrätig in den Apotheken und Drogerien.

MITTELMEER-SEEREISEN

mit den großen, vorzüglich eingerichteten
Reichspostdampfern der
Deutschen Ost-Afrika-Linie
Wegen Broschüre über diese Mittelmeer-Seereisen
nach Lissabon, Marokko, Marseille, Neapel,
Aegypten, sowie über Reisen nach den
Kanarischen Inseln wende man sich an die
Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus
Vertreter für Passagen in Wiesbaden:
L. Kettenmayer, Nikolastrasse 3.

Langenschwalbach,
Hotel-Rest. Löwenburg
(vormals Bibo),
altbekanntes, gutbürgerliches Restaurant
in der Nähe der Kuranlagen.
Dinner von 12 Uhr an.
Vorzügliche Küche, gute Weine,
verschiedene Biere vom Tag.
Angenehmer Aufenthalt für Touristen.
Zimmer mit Pension im Ganzen.

St. Goar am Rhein. Hotel
Rheinfels,
Haus 1. Rang. Schönste Lage.
Herrliche Aussicht. Gebaute Terrassen.
Großer Festsaal. Konferenz-Zimmer.
Mittagsessen, an kleinen Tischen, von
M. 2.— an, Telefon Nr. 18.
Geldschrank! Gelegenheitsst.
at. 60 cm hoch. Bücherraum, La. Fabr.,
unter der Hälfte d. Anschaffungspreises.
Friedrichstraße 17.

„NEW-YORK“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die wichtigen Dienste, die die „New-York“ Lebens-Versicherungs-Gesellschaft im Jahre 1909 ihren Versicherten geleistet hat, sind
aus folgenden Zahlen ersichtlich:

Während des Jahres 1909 hat die Gesellschaft

für Todesfallschäden an versicherten Beträgen gezahlt M. 97 825 260,
ihren lebenden Versicherten überwiesen M. 123 133 181,
ihren Versicherten als Darlehen auf Rechnung der Policen gewährt M. 99 769 626,
zur Erhöhung der gesetzlichen Reserve verwendet M. 160 317 399.

Während des Jahres 1909 wurden die Gelder der Versicherten in zinstragenden Obligationen, in Hypothekendarlehen auf Immo-
bilien und in Darlehen an die Versicherten gegen Verpfändung ihrer Policen an die Gesellschaft angelegt. Aktien oder sonstige indu-
strielle Werte besitzt die Gesellschaft nicht, noch hat sie solche beliehen. — Alle Schadenfälle wurden promptest reguliert und alle Ver-
bindlichkeiten auf das Pünktlichste erfüllt.

Die Gesamteinnahmen der Gesellschaft beliefen sich im Jahre 1909 auf M. 448 930 620. Eine solche Ziffer ist wohl der beste Be-
weis des Vertrauens, das die Gesellschaft allgemein genießt, sowie der sorgfältigen Auswahl und Sicherheit der Anlagen. — Nahezu eine
Million Familien stehen unter dem Schutze der jetzt in Kraft bestehenden Policen.

Der Gesamtbetrag der im Jahre 1910 an die Versicherten zur Verteilung gelangenden Dividenden beläuft sich auf

M. 37 587 463.

Die Aktiva haben sich in 1909 vermehrt um M. 182 647 722
und betragen

M. 2 549 706 415 (Kurswert am

31. Dezbr. 1909),

ein Betrag, wie ihn keine andere Lebensversicherungsgesellschaft der Welt aufweisen kann.

Am 31. Dezember 1909 betrug der Versicherungsbestand

M. 8 511 939 215.

Für alle deutschen Versicherungen ist die volle Prämienreserve, d. h. der jeweilige Zeitwert der Policen, in mündelsicheren Werten
hier in Deutschland mit der Massgabe hinterlegt, dass über diese Hinterlegungen nicht ohne Genehmigung des Kaiserlichen Aufsichtsamts
für Privatversicherung verfügt werden darf. Die Gesellschaft hat ausserdem eine dem Reichsfiskus verpfändete Kautions hinterlegt.

General-Direktion für Deutschland:

Berlin W., Wilhelmstr. 80a,
im Hause der Gesellschaft.

Auskunft erteilt: Max Engelsdorf, Organisationsdirektor, Wiesbaden, Dotzheimer Strasse 60. (Ba. 23108) F128
Organisationsbureau der New-York Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Berlin W. 66, Wilhelmstrasse 80a, III.

Der kolossale Erfolg

zu unserer

Weissen Woche

95 Pf. zum Einheitspreis 1.95 Mk.

ist der beste Beweis für die auffallend billigen Preise.

Der Verkauf dauert nur noch einige Tage.

Kirchgasse
31.

Frank & Marx

Ecke
Friedrichstr.

Für die Reise!

Vorgez. Handarbeiten — Plaidhüllen — Schals — Schleier
Handschuhe — Damenstrümpfe
zu sehr billigen Preisen.

Langgasse 6. A. J. Kelsen, Langgasse 6.
Stickerie und Modewaren.

Das ist falsch!

Wenn künstl. Zähne nicht ganz fest
sind, sind sie deshalb nicht unpassend,
sondern man benötigt etwas

Apollonpulver aromat.

(n. a. 5166) u. sie werden die gewünschte
Festigkeit sofort erhalten. B. Buchse
50 Pf., n. ausw. 60 Pf. in Dörten, in
der Victoria-Apotheke, Rheinstr. 44.
Drog. Ruchus, Taunusstr. 25, Drog.
Sanitas, Mauritiusstr. 8, Drog.
Vorgehl, Rheinstraße 55, Drog. Otto
Siebert, Marktstr. 9, Adler-Drog., Bis-
marckstr. 1, Drog. Otto & Co., Moritzstr. 12,
Drog. Schirmer, Abbeingasse 10.

Lager in amerik. Schuhen.

Austräge nach Mass. 1800
Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Mit

frischem, gekochtem Obst,
eingemachten Früchten,
Gelee und Marmelade,
Fruchtsäften aller Art

schmeckt Dr. Oetker's Pudding vorzüglich.

Dr. Oetker's Puddingpulver

erhält einen Zusatz von phosphorsaurem Kalk und
wird dadurch ein hervorragendes knochenbildendes
Nahrungsmittel für Kinder.

F 69

Messerputz-Maschinen,

sowie sämtliche Haushaltsmaschinen

repariert, schleift und verkauft billig

Philipp Kraemer, Messergasse 27 und 31, Langgasse 5. Teleph. 2079.
Stahlwarengeschäft, Schleiferie u. Reparaturwerkstätte.

Nur einmaliges Angebot.

Saison-Räumungs-Ausverkauf

in

Strumpfwaren, Handschuhen für Herren und Damen,

Westen, Oberhemden, Krawatten

mit Preisermässigung bis **50%** des früheren Verkaufspreises

Moderne beste Ware zu sensationell billigen Preisen!

Berlin,
Charlottenburg,
Frankfurt,
Wiesbaden.

Adolf Aufrecht,

Langgasse 36,
Hotel Continental.

Touristenkleidung

Touristen-Anzüge aus wetterfesten Loden Mk. 22.—, 25.—, 28.—, 30.— bis 48.—

Touristen-Anzüge aus fein gemusterten Lodencheviots oder engl. Homespun Mk. 35.—, 38.—, 40.—, 45.— bis 58.—

Wettermäntel aus bestem imprägn. Strich- und Kameelhaarloden Mk. 21.—, 24.—, 28.—, 30.— bis 33.—

Lodenjoppen — Peierinen — Sportstutzen.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.



K 27



Modernes Reisegepäck

aller Art und Größe und in jeder Preislage.

Reisekoffer, nur gute Arbeit, billiger wie überall.

Man vergleiche die Preise in den Schaufenstern!

Lippold's echte Rohrplatten-Koffer.

50 % Gewichts-Ersparnis 50 %

Damen-Hutkoffer für die großen Hüte.

Alle Sorten Handkoffer u. Handtaschen.

Größtes Kofferlager am Platze. — Stets etwa 180 Bahnkoffer vorrätig.

Bequeme Auswahl in großen Räumen.

Führer's Lederwaren- und Kofferhaus.

Inhaber: Johann Ferd. Führer.

Telephon 726. Große Burgstraße 10. Telephon 726.

Spezialgeschäft 1. Ranges. — 12 Schaufenster 12.

919

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allen



Artikeln.

Prima englische Rackets und Bälle.

P. A. Stoss Nachf., Taunusstrasse 2. K192



Diese Marke untersteht der ständigen Kontrolle des vereidigten Nahrungsmittelchemikers Dr. G. Popp, Frankfurt a. M., und bietet Garantie für Verwendung von nur edelsten Weizengriesen und Volleiern.

daher unübertroffen an Nährwert, Wohlgeschmack u. Ausgiebigkeit.

Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte.

(Pa. 1888)
F 125

Weit unter Preis

kaufen Sie elegante 5328

Herrn- und Damen-Anzüge, Joppen, Hosen, auch in schwarz. Neugasse 22, 1 Etage hoch

La Apfelwein,

garant. naturrein u. goldblond, empfiehlt Weiburger Apfelweinbrennerei, Lager in Weinbünden von 50 Lit. an am Blage. Vertreter: F. S. Auerbach, Rietelstraße 24.

35.000 RM. an 2. Stelle
(innerhalb 68 % der feidg. Tagg-
auf rentabl. Etagenhaus in beste
Stadtlage von vermög. Besitzer ge-
Off. u. S. 731 an den Taggl.-Ver-

Für die Reise!

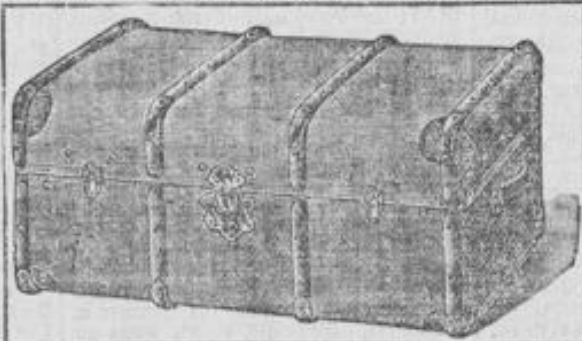
Gummi-Mäntel f. Damen u. Herren,
Auto-Schals, Reise-Mützen,
Tropen-Hüte für Damen in grösster Auswahl.
Billigste Preise.

Lederwaren.

Handtasche, Leder imitiert 4.25, 2.25, 1.25
Handtasche in Leder von 20.— bis 4.50
Stegtaschen, Faltentaschen, Sacktaschen, Patenttaschen
in Segeltuch und in Rindleder, mit
und ohne Einrichtung, sehr preiswert.
Kupfer-Koffer, Leder imitiert von 12.— bis 4.75
Kupfer-Koffer, Vulkan-Fibre von 23.— bis 11.—
Reise-Koffer, Fichtenholz von 16.50 an.
Kaiser-Koffer, Rohrplatten-Koffer in 1a Qualität.
Kabinen-Koffer in allen Preislagen.
Hut-Koffer mit Einsatz für Damen von 3.75 an.
Reise-Hutkartons mit Riemen von 85 Pf. an.
Reise-Kartons mit u. ohne Plaidriemen zu billigsten Preisen.
Reise-Körbe, solide Qualität von 6.40 an.
Reise-Körbe mit Stoff ausgeschlagen mit und
ohne Einsätze, Picknick-Körbe.
Japan-Handkörbe, verschließbar.
Feldflaschen von 95 Pf. an, Aluminium-Feldflaschen.
Trinkgläser in Korbgeflecht und Leder-Etui.
Trinkbecher, zusammenlegbar von 30 Pf. an.
Reise-Weck-Uhren, 1a Qualität 5.25

Neuheit! Keine Schweissfüsse mehr.
Alba-Socken imprägniert u. beseitigen
ärztl. empfohl. Schweissfüsse.

Rucksäcke, solide und wetterfest . . . 4.95 bis 45 Pf.
Schirmhüllen von 95 Pf. an.
Plaidhüllen, Schuhbeutel.
Reiserollen von 75 Pf. an.
Kragen-Beutel von 95 Pf. an, Brustbeutel.
Luftkissen von 95 Pf. an, Reisekissen von 95 Pf. an.



Bade-Wäsche.

Bade-Handtücher von 48 Pf. an.
Bade-Handtücher mit allen Buchstaben
vorrätig 95 Pf.
Bade-Kappen, Oeltuch u. gummierter Stoff 15 Pf.
Bade-Laken von 1.75 an.
Bade-Anzüge von 95 Pf. an.
Bade-Mäntel mit Stehkragen und Kaputze
von 4.85 an.
Bade-Hosen für Herren und Knaben von 8 Pf. an.
Bade-Rollen, Bade-Taschen
Bade-Pantoffel und Strohhüte
in allen Preislagen.

Parfümerie- und Toilette-Artikel.

Grosse Auswahl erstklassiger, deutscher, französischer, englischer u. amerikanischer Parfümerien u. Seifen.
Eau de Cologne 1/2 Liter-Flasche 1.50
Eau de Cologne Flasche 95, 50, 30 Pf.
Toilette-Schwämme, Gummi-Schwämme.
Sicherheits-Rasier-Apparate von 95 Pf. an.
Brenn-Scheren, Apparate sehr preiswert.
Waschlappen, Loofah-Frottierer und Rückenreiber, Toilette-Necessaires für Kamm, Bürsten, Seifen etc.
Reise-Necessaires in grösster Auswahl von Mk. 2.00 an.

Konfitüren

für die Reise in grösster Auswahl.

Kognak-Pralines, 1/4 Pfd. 75, 50 Pf.
Pfefferminz-Pralines, 1/4 Pfd. 50 Pf.
Cailler-Schokoladei. Roll. 1.00 u. 50 Pf.
Kandierte Ananas 1/4 Pfd. 50 Pf.
Nur beste, stets frische Ware.
Englische Pfefferminz-Tabletten
in Rollen 20, 10 u. 5 Pf.
Russ. Drops, 1/4 Pfd. 25 u. 15 Pf.
Franz. Drops 1/4 Pfd. 25 Pf.
Eisbonbons 1/4 Pfd. 15 Pf.
Echt engl. Drops Glas 1.25
Punsch-Bonbons, 1/4 Pfd. 35 Pf.
Madelira-Pralines 1/4 Pfd. 50 Pf.
Fondant-Mischung 1/4 Pfd. 25 Pf.
Rahmbonbons 1/4 Pfd. 30 Pf.

Schokoladen in Tafeln, beste Marken wie: Cailler, Suchard, Gala-Peter, Sarotti,
Lind etc. Pralines-Melange in allen Preislagen. Cakes in grosser Auswahl.

Baedekers Reise-Handbücher,

Kursbücher, Stadtpläne, Reiseführer, Touristen- u. Automobil-Karten.

Schreib-Etuis für die Reise, enthaltend:
25 Bogen Leinenpapier, 25 gefüllte Kuverts, Extra-
Taschen für Postkarten und Briefmarken Etuis 95 Pf.
Taschen-Reise-Tintenfass von 40 Pf. an.
Füllfederhalter, für jede Feder passend von 50 Pf. an.
Wasserdichte Papiertrinkbecher 2 Stück 5 Pf.

S. BLUMENTHAL & Co

Unverzagt,

6 Webergasse 6.

Das Geschäft erleidet während des Umbaues
keine Unterbrechung.

Verkauf

in den grossen Entresolräumen im
ersten Stock,
Eingang durch den Laden.

Husverkauf

der noch vorrätigen garnierten Damenhüte
feinsten Genres, Echarpes, Boas, Schleier,
Neuheiten zu Einkaufspreisen.

Unverzagt,

6 Webergasse 6.

Blauer Diener-Trick
mit gestreifter Weste billig zu verk.
Nah, im Tagbl.-Kontor.

Ideal Schreibmaschine mit
Tabulator, in gutem
Zustande, billig zu verkaufen. Schwa-
bacher Strasse 93.

Geldstrafe! fault man billig
und gut nur Friedrichstrasse 17.

PFAFF



Wanderer



Vertreter:
Carl Kreidel,
36 Webergasse 36.

Jedermann

findet bei mir gleich gute und
preiswerte Auswahl in allen
möglichen Schuhwaren. Eine
grosse Anzahl von Stiefeln und
Schuhen für den täglichen u. sport-
lichen Gebrauch, auch für Kinder, verkaufe jetzt zu sehr billigen
Preisen, um das Lager zu verkleinern.

Für Damen:

1 Posten Schnürstiefel,
braun Chevreau,
36-42, Paar Mk. 5.50
1 Posten Schnürstiefel,
schwarz, mit u. ohne
Lackkappen, 36-42,
Paar Mk. 4.95
Dieselben in elegant. Ausführung
Mk. 5.50, 6.50, 8.50, 9.50,
10.50, 12.50, 14.50.

Für Herren:

1 Posten Vor-Schnürstiefel,
verschiedene Formen,
Paar Mk. 8.50, 8.50
1 Posten Schnürstiefel,
echt braun Chevreau,
Paar Mk. 9.75
Dieselben in elegant. Ausführung:
Mk. 10.50, 11.50,
12.50, 14.50.

Für Kinder:

1 Posten Schnür- und Knopfstiefel, braun u. schwarz,
Größe 18-23, Paar Mk. 1.25
1 Posten schwarze Schnürstiefel, Lackkappen, elegante
fräktige Ware, von Mk. 3.75
1 Posten Jungen- und Mädchenstiefel, Mk. 4.50
1 Posten Gamaschen, Sockenstiefel, Mk. 2.00
1 Posten Gamaschen, extra stark, Mk. 2.50
1 Posten Leder-Pantoffel nur Mk. 1.95
Sandalen Paar Mk. 2.50
Umtausch gestattet. Garantie für gute Ware.

Schönfelds Mainzer Schuhbazar

Wiesbaden,
Marktstrasse 25, neben Hirsch-Apothete. Tel. 4283.

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Speisestelle im Sommer.

Nicht jede Hausfrau hat eine tüchtige geräumige Speiskammer oder in Ermangelung derselben einen guten Eisschrank zur Verfügung, um im Sommer Speisen und Speisestellen in einwandfreier Weise aufbewahren zu können, und ein luftiger, trockener, kühler Keller steht wohl überhaupt nur selten in der Stadt zu Gebote, um so mehr muß jede tüchtige Hausfrau bestrebt sein, die Vorräte ihrer Speiskammer in sorgfältigster Weise vor dem Verderben zu schützen, um sich und ihre Familie vor schwerer Erkrankung zu behüten, welche im Sommer durch Speisengifte nur zu leicht eintreten kann.

Die Speisengifte entwickeln sich unter dem Einfluß der gleichmäßigen Wärme oft schon in wenigen Stunden, so daß es an besonders heißen Tagen sogar gewagt erscheint, einen Rest des Mittagmahles bis zum Abend aufzuheben, auch wenn ein sauber gehaltener Eisschrank zur Aufbewahrung verwendet wird.

Diese schnelle Entwicklung der Gärungs- und Fäulnisbakterien ist aber nicht nur an gekochten Speisen, sondern in gleicher Weise auch an frischer oder wenig geräucherter Wurst, an Fleisch- und Fischresten, sowie auch an zu weichem oder zu altem Käse zu befürchten, aus diesem Grunde ist auch ein Aufbewahren größerer Vorräte von den angeführten Nahrungsmitteln nicht nur bedenklich, sondern auch für jede sparsame, rechnende Hausfrau direkt Verschwendung, denn sie würde sich sicher manchmal dazu entschließen müssen, diese oder jene Speise zu vernichten, ehe sie ihre Familie in Gefahr bringt, vergiftet oder doch in ihrem Wohlbefinden gestört zu werden.

Diesen Gefahren entgeht sie am besten, wenn sie im Sommer streng darauf achtet, daß nur soviel zu jeder Mahlzeit eingelegt wird, wie dazu verbraucht werden kann, lieber sollte sie zu knapp als zu reichlich kochen, denn im ersten Falle kann durch Nachschöpfen, Obst usw. jede vorhandene Rinde im Magen in angenehmer Weise gefüllt werden.

Dann aber muß gerade im Sommer streng darauf geachtet werden, daß nicht nur alles Frisch- und Kochgeschirr besonders gründlich gereinigt, sondern auch recht sauber aufbewahrt wird, alle Schränke und Spinde sollten wöchentlich wenigstens einmal mit Sodawasser ausgewaschen und mit sauberem Papier (nicht Zeitungspapier) ausgelegt werden; besser, wenn auch teurer, ist Wachstuch zum Auslegen der Schränke, da es leicht gereinigt werden kann. Kochtöpfe sollte man stets mit der Öffnung nach oben aufbewahren, damit sich keine schlechten Gerüche entwickeln können. Für Wurst, Schinken, Speck usw. sollte in jeder Küche ein Gaseisenschrank vorhanden sein, der, möglichst der Zugluft ausgesetzt, die Speisen oft besser frisch erhält als ein schlecht gelüfteter Eisschrank. An Stelle des unvermeidlichen „Aufschnittes“ sollte man mehr gebratenes Fleisch, Koteletts, gebratenes Schweinefleisch und Eier verwenden, die in Verbindung mit einem frisch zubereiteten Kartoffelsalat ein nahrhaftes Abendbrot bieten. Zum Nüchthalten der Milch eignet sich auch das Feuerloch des Stubenofens ganz vortrefflich, in welchem man, nachdem es gründlich von Asche gereinigt, in einer Schüssel kalten Wassers den Milchtopf aufbewahrt, die nur angelehnte Tür vermittelt den zur Abkühlung des Wassers notwendigen Durchzug, auf diese Weise hält sich die Milch auch bei Gewitterstürmen bis zum nächsten Tage frisch. Dorothea Hartenstein.

Die Behandlung des farbigen Schuhwerks.

Nicht nur aus ästhetischen Gründen, auch aus hygienischen (? Die Red.) trägt man im Sommer farbige Schuhwerk. Wenn aber dennoch der eine oder der andere zögert, die Ausgabe für farbige Schuhe zu machen, so hat das seinen Grund darin, daß man vielfach der Ansicht ist, das farbige Leder trage sich schlechter als das schwarze. (Diese Ansicht ist auch richtig. Die Red.) Selbstverständlich leiden die farbigen Schuhe bei Sonnenschein und heißer Bitterung mehr als bei feuchtem und kaltem Wetter, und es muß auch eine andere Behandlung eintreten. Will man braune und gelbe Schuhe lange Zeit frisch und schön erhalten, dann darf man sich eine kleine Mühe nicht verdrängen lassen. Wenn man den Schuh eine Zeit lang getragen hat, etwa einen ganzen Tag oder mehrere Stunden am Tage, dann muß man ihn eine Weile lüften lassen und ihn alsdann auf einen Leisten spannen. Ist man nicht im Besitz von Schuhleisten, dann genügt es auch, wenn man das Innere des Schuhs mit weichem Seidenpapier ausklopft. Mit einem sauberen Leinentuch wäscht man die Stellen, die sich beim Gehen bilden, aus, und entfernt auf die Weise den Schweißschmutz und Schmutz. Man nimmt dazu am besten lauwarmes Wasser, noch praktischer aber ist es, einige Tropfen Milch zu opfern und zum Waschen des Schuhwerks zu benutzen. Nun muß das Leder trocknen. Jetzt erst darf die Politur mit den Schuhbällen und Schuhpasten eintreten. Der Fehler, den man bei der Behandlung des farbigen Schuhwerks meistens macht, liegt darin, daß man die Schuhe zu polieren beginnt, noch ehe sie von Staub und Schmutz gereinigt wurden. Es ist klar, daß die schmutzigen Stellen sich unter der Politur in dunkle Flecke verwandeln, die das Aussehen des Schuhs beeinträchtigen. So hübsch und elegant aber ein farbiger Schuh bei warmem Sommerwetter zu einer leichten Toilette wirkt, so unschön und entstellend, die Eleganz beeinträchtigend ist es, wenn er sich nicht mehr in gutem Zustand befindet.

Zu diesem Sommer schreibt die Mode hauptsächlich Wildlederschuhe vor. Diese tragen sich sehr gut, müssen aber vor Risse geschützt werden. Werden sie dennoch naß, dann spannt man sie auf einen Leisten und läßt sie an einem dunklen Ort trocknen. Sehr gut ist es, wenn man den Schuh dazu aufhängt. Niemals aber lasse man den naßgewordenen Wildlederschuh in der Sonne trocknen. Wildleder, das in der Sonne trocknet, wird hart, stiefel und stiefel. Erst wenn der Schuh sich ganz trocken anfühlt, kann

man dazu gehen, ihn weiter zu behandeln. In allen einschlägigen Schuhgeschäften bekommt man einen Schuhstein oder ein Pulver, das nach der Anwendung, die gewöhnlich vorgeschrieben ist, dem Leder die Farbe und Form zurückgibt.

Bei weißen Schuhen ist der Reinigungsprozeß schon schwieriger. Wie die anderen Sommer Schuhe, müssen auch die weißen Schuhe erst auslüften, auf Leisten gezogen oder ausgestopft werden, ehe man den Reinigungsprozeß vornimmt. Zu diesem Zweck wird der weiße Schuh oder Stiefel gleichmäßig mit Benzin begossen. Das Aufgießen kleiner Stellen ist verwerflich, weil es stets einen Rand hinterläßt, der den Schuh eher schmutziger als sauberer macht. Mit einem Leinentuch, dessen Reibflächen einigemal erneuert werden, reibt man nun das weiße Leder tüchtig ab, jedoch nicht so sehr, um dem Leder den Glanz zu rauben. Wenn der Schuh sich noch kalt und feucht anfühlt, aber seine weiße Farbe schon völlig wieder hat, bestreue man ihn ordentlich mit Talkum oder mit Kartoffelmehl und verteele dieses gleichmäßig über die Fläche. Bei Schnürschuhen und Knopfschuhen muß man darauf achten, daß in den Zwischenräumen der Schnür- und Knopflöcher der Reinigungsprozeß gleichfalls vor sich geht. Es sieht sehr häßlich und unordentlich aus, wenn hier die Schmutzstellen geblieben sind. Für eine rechtzeitige Erneuerung der Schnürbänder und der weißen Knöpfe muß man freilich Sorge tragen. — Am allerersten werden die Tennisschuhe der Reinigung unterworfen werden. Bei der Anschaffung von Tennisschuhen muß man darauf achten, daß möglichst das ganze Blatt aus dem Stoff der Schuhe besteht. Ist dieser Stoff schmutzig geworden, dann spame man den Schuh auf und wäscht ihn mittels einer Bürste in lauwarmem Seifenwasser aus. Die Sohlen, die ja aus Gummi oder Kautschuk sind, dürfen mit dem Wasser nicht in Berührung kommen. Die Tennisschuhe müssen gleichfalls an einem dunklen Ort trocknen; das Trocknen dieser Leinwand geht sehr rasch vor sich. Gewöhnlich genügt der Zeitraum von 12 Stunden, wenn man sie also des Abends wäscht, wird man sie des Morgens wieder benutzen können. Das Reinigen und die sorgfältige Behandlung des farbigen Schuhwerks nimmt also weder sehr viel Kraft noch sehr viel Zeit fort. Lili Forst.

Sommergetränke und wie sie unsere Kinder trinken sollen.

Ogleich im Frühling und Sommer die Kinder häufig durch unvorsichtiges Trinken sowohl als auch durch die Art der Getränke sich leicht Magen- und Darmkrankheiten zuziehen, so wird doch von vielen Müttern aus Unkenntnis dieser Tatsachen viel zu wenig auf das erstere geachtet. Und doch sollten die Mütter es sich angelegen sein lassen, nach Möglichkeit darnach zu streben, daß ihre Kinder vor den Gefahren bewahrt bleiben, welche ihnen durch ungewöhnliches Verhalten beim Trinken ihres Durstes drohen. Denn wie leicht kann sich aus der leichten Darmkrankheit der so mit Recht gefürchtete Brechdurchfall entwickeln, der in der wärmeren Jahreszeit so viele Opfer unter den Kleinen fordert und selbst bei günstigem Verlauf der Krankheit den immerhin garten Organismus der Kinder erheblich schwächt.

Die größte Vorsicht ist bei der Aufbewahrung und Verabreichung der Milch geboten, niemals sollte sie im Sommer länger als einen Tag aufgeschoben, nie auch in anderen als zu diesem Zwecke benutzten Töpfen gelocht werden.

Nach dem Kochen ist die Milch sofort kühl zu stellen und nicht, wie es häufig geschieht, in der Nähe des Herdes oder wohl gar auf demselben stehen zu lassen, denn sehr leicht entwickeln sich durch die Wärme in der Milch Säurekeime, welche in dem kindlichen Organismus die größten Verheerungen anrichten können. Kinder, deren geschwächter Magen die Milch nicht verträgt, sollten zu jedem Schluck einen kleinen Bissen Brot essen, wodurch die Verdaulichkeit der Milch sehr gefördert wird.

Das beste Getränk ist unzweifelhaft das Wasser; jedoch sind auch hier die größten Vorsichtsmassregeln geboten, zumal in den Zeiten, in welchen der Brechdurchfall epidemisch auftritt. Am besten ist es, wenn dem Wasser etwas natürlicher Zitronensaft zugesetzt wird, da dieser eine keimtötende Wirkung besitzt und der säuerliche Geschmack den Durst leicht löst.

Auch alkoholfreie Limonaden und kohlensäurehaltige Wasser sind sehr zu empfehlen.

Ein weiterer Umstand darf nicht vergessen werden, dessen Außerachtlassung die schwersten Schäden für die Gesundheit nach sich zieht, es ist dies das nicht oft genug zu rührende hastige Trinken im erregten Zustande. Wie manches Magenübel ist darauf zurückzuführen, dessen Ursache meist ganz wo anders, nur nicht in dieser leider sehr häufig beobachteten Unsitte gesucht wird.

Jede Mutter sollte sich bemühen, ihren Kindern einzuschärfen, wie wichtig es ist, sich nach längerem Wandern oder schnellem Laufen erst ein Weilschen abzukühlen, ehe das kühle Raß an die durstigen Lippen gesetzt und in kleinen Schlucken langsam getrunken wird.

Wenn den Kindern beigebracht wird, daß ihnen durch die Nichtbefolgung dieser Regel Schmerzen und Krankheit drohen, werden sie von selbst darnach trachten, diese einzuhalten. R. Hohenstein.

Winke.

Das Nüchthalten der Butter. Die Hausfrau hat in der Glut der heißen Tage ihre liebe Not damit, die Butter kühl zu halten. Ein Eisschrank steht nicht überall zur Verfügung, außerdem darf man nur kleine Quantitäten von Butter auf das Eis setzen, da größere Mengen verderben, wenn man sie nicht alsbald genießen kann. Das Aufbewahren im kühlen Keller ist vielfach nicht durchführbar,

zu weiche Butter verliert bedeutend an Wohlgeschmack. Man lege die Butter unter eine große Glasglocke oder in eine Butterdose, stelle diese in eine flache Schüssel und bedecke die Glocke mit einem weißen Leinentuch, dessen vier Zipfel in die Schüssel reichen. In diese Schüssel gießt man nun kaltes Wasser und überläßt das Ganze sich selbst. Das Wasser zieht am Tage hoch, es verdunstet und verschluckt dabei die Wärme. Diese Wärme entnimmt das Wasser dem Inhalt der Butterglocke, so daß die Butter stets frisch ja sogar fest bleibt. Außerdem hat sie den unschätzbaren Vorzug, ihren frischen Geschmack bis zuletzt zu behalten. L.

Gelée von wilden Kircheng. Überall, besonders auf dem Lande, gibt es noch unberührte Kirchengärten in großer Zahl, deren Früchte meistens nicht verwertet werden. Da dürfte es für die Leserinnen des „Tagblatts“ gewiß von Interesse sein, darauf hinzuweisen, daß sich aus diesen sogenannten Vogelkirschen ein gutes Gelée herstellen läßt, das sich auszeichnet durch ein feines Aroma, eine schöne Farbe, große Haltbarkeit und leichtes Gellieren. Die Kirschen sind frisch vom Baume zu zerarbeiten. Sie werden entsteilt, gewaschen und mit den Steinen unter Zusatz von nur wenig Wasser in einem emaillierten Topf weich gekocht, doch müssen sie ganz bleiben. Die Masse läßt man durch einen Beutel laufen, doch ohne zu pressen. Der so gewonnene Saft wird nun wie jeder andere Fruchtensaft unter Zusatz von Zucker bis zur Geleeprobe gekocht. W.

Die Sommerkleidung der Kinder. Damit die gerade dem Kinderkörper so notwendige Ausdehnung in keiner Weise behindert wird, sollte man die Kinderkleidung im Sommer entweder nur von ganz leichtem Schirting oder besser noch von porösem Stoff herstellen und so tief wie möglich auf Brust und Rücken ausschneiden, dabei muß es in der Taille weit und bequem sein und den Körper in keiner Weise beengen. Höschen und Röckchen lasse man ohne Leibchen tragen und knöpfe sie dem Leibchen an. Die Zahl der Unterwäsche beschränke man bis auf einen, den man dafür steif stiftet, damit das leichte Sommerkleid guten Halt bekommt. Das Kleid sei stets ausgeschnitten, die Ärmel nur halblang, der Hut leicht und breitrandig, die Strümpfe dünn, die Schuhe vorn breit und bequem, Absätze niedrig; auf diese Weise gekleidet, kann sich der kindliche Körper frei und ungehindert bewegen und ist der Luft von allen Seiten ausgesetzt, so daß der Stoffwechsel in keiner Weise behindert ist.

Fußbodenanstriche kann man sich selbst wie neu herstellen, wenn man Lackfarben verwendet, die in jedem Drogengeschäft zu haben sind. Man achte darauf, daß alle abgetretenen Stellen erst mit Firnis vorgestrichen werden; dann folgt ein Anstrich mit magerer Lackfarbe und zum Schluß ein solcher mit Lackfarbe, damit der Boden glänzt und gegen Wasser unempfindlich wird. Zu beachten ist, daß jeder Anstrich ganz trocken sein muß, bevor ein neuer aufgetragen wird.

Farbige Zwirn- und Seidenhandschuhe sollte man nur in Seife oder benedictiner Seife waschen, da jede andere scharfe Seife die Farben auslaugt, dann tüchtig mit klarem Wasser spülen, den Handschuh links umwenden und dann trocknen. Bei dieser Behandlung behält er sein tadelloses Aussehen. Es entstehen weder gelbe Flecken noch Streifen. L.

Flussanischer Küchenzettel.

a. Für einen einfacheren Haushalt.
Sonntag. Rübelsuppe. — Erbsen und Karotten, neue Kartoffeln, Hammelbraten als kaltes Fleisch. — Kirschen, Milch.
Montag. Buttermilchsalat mit Schwarzwild. — Hammelbraten. Ragout (Reisbeimischung) mit Brot. — Hühner in der Sauce, Salzkartoffeln.
Dienstag. Leberbrühe mit Gemüse. — Leberknöpfe, gebraten, Kopfsalat, Salzkartoffeln.
Mittwoch. Rübelsuppe mit Gries. — Gefülltes Kraut, Salzkartoffeln.
Donnerstag. Heidelbeersuppe oder „Kaiserschale“. — Koteletts in brauner Sauce, Nudelsuppe.
Freitag. Wurzelsuppe. — Gebratenes Rindfleisch, Kartoffelsalat.
Samstag. Grünkrautsuppe. — Rindfleisch, Kohlbraten, Salzkartoffeln.

*) Heidelbeersuppe. Man überstreut die Beeren mit Zucker und Zimt, übergießt sie mit Milch und kocht sie kalt, um sie später über zerbrochenem Zwieback oder geriebenem Schwarzbrot anzurichten.

b. Für einen feineren Haushalt.
Sonntag. Braune Bouillon mit Wurzelsuppe. — Koteletts mit Remouladesauce. — Nudelsuppe, Kartoffelsalat, Kirschen.
Montag. Rotweinsuppe mit Sago. — Richtiges Rindfleischragout (Reisbeimischung), Kartoffelsalat, gebratene Heidelbeeren. — Kalte Kalbs- oder Rindfleischsauce.
Dienstag. Sauerkrautsuppe. — Gefüllte Kohlbraten. — Schweinefleisch, Makkaroni mit Tomatensauce.
Mittwoch. Kaisersuppe. — Hammelbraten, gebratene, neue Kartoffeln, saure Nudeln mit Rindfleischbraten, Erbsen.
Donnerstag. Apfelweinsuppe. — Kalte Schinken, Gurkensuppe. — Gebraten, Kopfsalat mit Kartoffeln, Salat gemischt.
Freitag. Schmelzsuppe. — Forellen, Huhn, neue Kartoffeln, Butter. — Kleine Schweinefleischbraten und kleine Bohnen.
Samstag. Kirschenkaltschale. — Suppenfleisch, Rindfleischsalat, Tomatensalat. — Panierte Zungenbraten, Erbsen und Karotten.

Griechische Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblatts“ zu richten.

L. St. Wie vertreibt man den fäuerlichen Geruch, den Töpfe und Kannen leicht im Sommer annehmen, wenn man sie einige Zeit zugebedet haben läßt?

M. R. Wie eine Leberin, wie man Kumpel oder Tutti-Trutti zubereitet?

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Donnerstag, 28. Juni.

(21. Norliebung.)

ie Goldprobe.
Roman von E. Zährw.

Graf Gellern faule an seinem Schmirbart und
schon alt und würdevoll aus.

"Wir ist schließlich der ganze Brennpunkt!" jagte er, indem er sich erhob und das Monopole in das Auge faßte.
"Stimme." Wenn es mir gelingt, die Kammerherrn-Stelle in Hallenau zu erhalten, dann laßt ich ein- für allemal dem Berliner Leben haften und dann kann ich mich um Not auch noch kümmern, ohne die Dollar von Witz Gerling oder Witz Lydia. — Eine zu minderwertige Rolle möchte ich denn doch auf meine ersten Tage

nicht spielen. Und auf die Gefahr hin, von Ihnen ausgelacht zu werden, erlaube ich Ihnen lieber gleich zu sagen, daß ich in der That keine Frau nehmen werde, die mich nicht aufrichtig liebt."

„Ach so!“ rief Frau von Stettin mit erschrecktem Aufsatzen — „ich fürchte schon, Sie würden — Ihre eigenen Lieber zur Bedingung machen! Und das wäre denn schließlich eine ziemlich trostlose Aussicht gewesen, da Sie doch Gerling „lieben“, die Sie mit frischen

Wenn Sie dagegen nur verlangen, daß Sie
von Ihrer Frau geliebt werden — du lieber Gott, wo-
zu find wir denn in Deutschland! — Erstens liebt Sie
Kadia, ob Sie es glauben wollen oder nicht — und

kleine lieben, die sich entfalten, Gräfin Gellern zu werden. — Daß ist in der That, auf die Gelehrten bezügliche Unterschied zwischen uns und Amerika!

„Und in Argendiro“, sagte der Graf mit einem unterdrückten Gähnen, „lieben sich Mann und Frau die Männer lieben.“

oben . . . Gefährs müder Wind schweißte hinauf zu dem
gleichmüthig. — Am Sonntage ist es jedenfalls da, wo die
Liebe überhaupt nicht mehr hinkommt. Jergendwo da

freit und gefreit wird.

schätzte sich mit der eben gemachten, unangenehmen Wahrnehmung, daß man Andias Verfehr mit den hochfürstlichen Herrschaften höchst landläufig und ordinär aussehe.

Das durfte nicht sein. — Wenn sich der kühne Traum, den Lydia nährte, erfüllen sollte, so war ja alles herrlich und gut, und dann hatte Frau von Retkow Aussicht auf eine fünfliche Rente von der unregelmäßig

ausgetrauten jungen Frau. — Wenn aber das ganze eine Weizenblos war, dann blieb ihr gar nichts anderes übrig, als die alte Jagd nach irgend einem glücklichen Ausgange zu wieder aufnehmen.

Daß, sie hatte es so fürchterlich, dieses Jagen nach dem „Geist“ weiter unangehen, ließ unter irgend einem hochbornen Deckmantel das Jagen der Geister auf ihren Schwärmen flüchtig in

(*Wadbad verboten*).

ein, daß es sehr viel einfacher gewesen wäre, ihre Lebensführung einzuschränken. — Sie gehörte zu den Mäusen tragen und bei denen keines Schubert nicht deshalb eine Nothwendigkeit ist, weil es besser ist und es sich freier darin geht, sondern weil es die andern glücklich finden und bewundern.

Ein nachdenklicher Zug lag um den Mund von Gertruds Lippen, als sie an diesem Abend der ganz in heimlicher Einsamkeit schlafenden und von demüthiger Aufmerksamkeith gegen die Herzogin-Witwe überstreichenden Lydia gegenüber saß.

Die spätkaffenen Weden des Grafen Gellern hatten ihr zu denken gegeben, und sie nahm sich vor, langsam und vorsichtig bei Lydia Warnungen anfocht der bis- herigen Ernennungen und Schmeicheleien anzu- bringen.

Am nächsten Tage sah Gerlind in der Villa Brichtig ganz allein und wartete auf Better Luz, denn sie eine Schwestern hatte.

Sie hatte die Salouiten an einigen Fenstern emporgezogen und die Gängel weit aufgesperrt. Aber die tote, dumpfe Luft wich nicht so leicht aus den ver-

Vor dem Kleinen Stort im großen Empfangszimmer blieb sie lange stehen, und ein süßes Lächeln lag dabei um ihren Mund.

„Vor diesen Bilde sind wir uns zuerst ein wenig näher gekommen“, dachte sie. „Das heißt, ich sollte sagen, er ist mir näher gekommen! Denn ich war ihm wohl schon lange ganz nah, ohne daß er es merkte.“

Der liebe, liebe Menich! Wie wundervoll müßte es sein, mit ihm auf seiner „Rifische“ zu leben — ganz weit von allem Großstadtlärm und dabei so warm und hell und friedlich in seines Herzens beiterer Stube! Ach,

ich glaube, ich schwärme ein bißchen! — Und gerade das ist mir so wohl! Es ist doch viel, viel schöner, einen andern zu bewundern — ja, selbst einen andern zu lieben, als sich bewundern und lieben zu lassen! — Das

von freilich ist er sehr weit entfernt — von dem Besonderen nämlich! — Das macht, er hat die Selbstverständlichkeit des Empfindens, die voraussetzt, daß man

Sie wurde aus ihrem angenehmen Grübeln geweckt durch den Klang der Türklode.

Das war Qu. Was mochte das nun sein, was er so Wichtiges mitzuteilen hatte? Gewiß ein Auftrag der Eltern oder dergleichen.

verantwortlich für die Entzifferung; Dr. Schmitz vom Institut für Konkrete — Druck und Verlag des B. Schmitz in Königsberg. — Druck und Verlag des B. Schmitz in Königsberg.

„Gut, Gerling, so ich ihm, wie du es dir denkst, ist es ja lange nicht! Seine Eltern wollen nur von vorn wieder anfangen, so wie damals vor abendig über dich gahen. Für dich können sie immer noch sorgen, und du kannst soor in selbe anständiger Arbeit werden.“

Im Gebirge dagegen blüht noch der „Pirake Bus“, d. h. das unbeschädigte Gestrüß, dessen Gabe und Gerdentent gleich dem Momente der Streie nur das eine Ziel kennen, das Geld der unthätigen Gaudier (nd) zu eigen zu machen, und die in der Nacht vor Mitternacht kaum nicht aufzu-

≡ brute def. ≡

Erhaltungspunkt als neuerer Modestoff. „Des Echten
Seib, mit Schlangenghaut geknetet“, ist uns ein vertrautes
Bild unserer ethnographischen Vorstellungen. Daß aber
man diese Schlange in das Reich unserer geistlichen
Globe einziehen soll, ist eine aufsehenerregende Thematik, die
ein lohnender englischer Modestoffler, Mrs. S. Barrett, in
diesem Schritt verwirklichen will. Aber seine Pläne hat er
hüben dem Verdrickter einer Leinwand Zeitung gegenüber
ausdrücklich ausgesprochen. „Die Haut der Schlange
in die Globe eingeführt wird“, so erklärte er, „denn diese
Haut reißt niemals und gibt also nicht nach, sie ist durchaus
beständig und bleibend; wenn man ihre hundertfache

Fähigkeit und Gehör. Zu den Hingebendsten und im
 „Stilleschweigen“ der höchsten geistlichen Stufen der
 das Leben der von ihnen vor dem Herrn nicht den
 „Stilleschweigen“ N. N.“ aus der Welt der Welt: Meine Zöglinge
 befreit von allen, Gehör, Gehör, Gehör und Zöglinge,
 Zöglinge. Die beiden ersten im Zöglinge und be-
 fähigt sind, wo sie aufgenommen, ganz fähig,
 und hat meine Zöglinge vor vier Jahren die Zöglinge,
 und hat sich die Fähigkeit bei der Gehörlichkeit in
 steller Gehörlichkeit, seit dort auf der Gehörlichkeit den ge-
 matten Gehörlichkeit und fähig ist er sich auf der Gehör-
 lichkeit, um mit dem vernünftigen Gehör zu fähig;
 befreit kann man der Gehörlichkeit des Gehörlichen Zöglinge nicht,
 es war zum Gehörlichkeit und vor müssen die Gehörlichkeit
 es wollte sich nicht befreit. Zöglinge darauf fähig sie sich
 nochmals in steller und fähig sich vor der Gehörlichkeit, fähig
 während Gehörlichkeit: bald wurde die den Gehörlichkeit, fähig
 kals Dinge sie wieder auf Zöglinge, und wollte es nicht
 glauben, daß der Gehörlichkeit mit ihr nicht fähig wurde.
 Das Gehörlichkeit sich noch einige Male; fähig geht der Gehör-
 Gehörlichkeit auf dem Zöglinge vorüber, es muß ihm fähig
 sich noch zum Gehörlichkeit gekommen sein, daß der Gehör-
 lichkeit fähig.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Hand“
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Auf:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich. W. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Beleglohn. W. 2. — Halbjährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausserhalb
Deutschlands. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Reichs- und
Landes-Vertriebsstellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die hiesigen 22 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Kantonsorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“
in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abwechselnd. Spalten; sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mtl. für lokale Anzeigen: 2 Mtl. für auswärtige
Anzeigen: 3 Mtl. für alle, halbiert und viertel Seiten, durchschlagend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 286.

Wiesbaden, Donnerstag, 23. Juni 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Der konservativ-kerikale Reichskanzler.

Jetzt wissen wir, wer und was Herr v. Bethmann-Sollweg ist. Man kann nicht sagen, wie das bei solchen Gelegenheiten manchmal gesagt zu werden pflegt, „daß man es immer schon gewußt hat“. Durchaus nicht. Herr v. Bethmann-Sollweg hat sich wirklich beinahe ein volles Jahr hindurch dagegen gestraubt, mit dem schwarzen Blau seine Geschäfte zu machen, und die historische Objektivität gebietet die Anerkennung seines Widerstandes gegen die ihm von den Herren v. Seydewitz und Gerold auferlegte Richtung. Was er jetzt durch konfidente Daten und Tatsachen als seinen Entschluß verkündet, dazu hätte er sich schon früher und unter Erprobung aufreißender Kämpfe entschließen können, wenn er es gewollt hätte. Aber er hatte einen Ruf zu wahren, den nämlich, daß er als vertrauenswürdiger Mitarbeiter des Fürsten Bismarck, als aufrichtiger Befürworter der Bismarckschen Politik sein schweres Amt als Reichskanzler und Ministerpräsident übernommen habe. Um dieses Rufes willen verfuhrte denn also Herr v. Bethmann-Sollweg das Unmögliche, nämlich einen Bruchschlag zwischen den Konservativen und dem gemäßigten Liberalismus, wobei auf der einen Seite die neuen Freunde der Rechten, die Alerikalen, ausgeschaltet werden sollten, und auf der anderen Seite die Freisinnigen. Wir sind überzeugt davon, daß der verantwortliche Staatsmann es mit diesem Versuch ernst meinte. So ernst meinte er es, daß er sich sogar der Gefahr einer Unterwerfung seiner Stellung durch die Rechte und das Zentrum aussetzte. Aber er wird sich gefast haben: Was soll ich tun? Soll ich mit diesen mächtigen Parteien, die ich nicht bestimmen und nicht umstimmen kann, den Kampf aufnehmen? Und wenn ja, wie soll ich das machen? — So ungefähr mag er mit sich zu Rate gegangen sein, und nach dem Maße seiner Gaben und seiner Energie stärke entschied er sich denn also für die Unterwerfung. Gambetta prägte einmal ein hübsches Wort von der Art, wie sie die pointenreiche französische Sprache leichter als die untrübe gestaltet. Er rief dem Präsidenten Mac Mahon zu, er habe zu wählen zwischen „se soumettre ou se démettre“. Herr v. Bethmann-Sollweg hatte ungefähr dieselbe Wahl, und da er nicht gehen wollte, sein Bleiben aber an Unterwerfung geknüpft war, so unterwarf er sich eben.

Ein Staatsmann von kräftigerem Wuchs hätte ja gewußt, wie er es anzustellen habe, um den Kampf mit dem schwarzen Blau aufzunehmen. Aber niemand kann über seinen Schatten springen, Herr v. Bethmann-Sollweg also auch nicht. Er war bisher schon der Gefangene des schwarzen Blaus, nur daß er es nicht sein wollte. Jetzt macht er aus der Not eine Tugend und verflucht sich die Gefangenschaft, indem er

sie als das ihm gerade Willkommene und Zusagende bezeichnet und behandelt. Natürlich herrscht auf der Rechten und im Zentrum helle Freude über den Staatsmann, der sich zu ihrer Gunsten entschieden hat. Wir unsererseits sind aber auch nicht ungehalten über die getroffene Wahl. Mögen Herr v. Bethmann-Sollweg und die Parteien, auf die er sich fortan stützen will, nur ruhig alle die Fehler machen, zu denen sie durch ihre Abneigung gegen den liberalen Gedanken gedrängt werden. Je mehr, desto besser. Nebels Ausspruch: „Wir leben ja nur von Ihren Fehlern“, paßt nicht bloß auf das Verhältnis der Regierung zur Sozialdemokratie, es paßt auch auf das Verhältnis des neuen Systems zum Liberalismus. Die nächsten Reichstagswahlen werden sich, wenn Herr v. Bethmann seine Hand über die Landräte hält, und gerade weil es Herr v. Bethmann ist, so gewiß anders, als es die Regierung sich denkt, vollziehen, wie es gewiß ist, daß der erstarrte Strom des bürgerlichen Liberalismus wie der radikalere Gegenstrom gegen das konservativ-kerikale System unwiderstehlich über alle Dämme hinwegfluten wird. Was dann? Sollte wirklich die Neigung bestehen, jener gefährlichen Verlockung nachzugeben, die sich in den geheimen Wunsch kleidet, daß die Sozialdemokratie unerhörte Erfolge erzielen möge, damit daraufhin um so energischer angegriffen und eine gründliche Abhilfe durch Änderungen am Reichswahlgesetz geschaffen werden könne? Die Zukunft wird es lehren, ob dieses Herrn v. Seydewitz zugeschriebene Rezept irgendwo, wo man die Macht zu seiner Ausführung hätte, Anklänge finden mag. Argendein Sinn muß doch die konservativ-kerikale Politik haben, wenn sie nicht von der Hand in den Mund leben will. Warum also soll sie nicht diesen Sinn haben können? Zwar trauen wir keinem der heutigen leitenden Männer derartige Pläne zu, aber es könnte sein, daß eine sich fühlende reaktionäre Strömung im entscheidenden Augenblick reflexlos über sie hinweggeht und, was nicht mit ihnen zu erreichen ist, gegen sie und durch andere Mandatäre zu erreichen versucht. Darauf wollen wir es indessen mit Gelassenheit ankommen lassen. Einstweilen sehen wir, wie sich eine nach jeder Richtung hin vollkommene Klärung der bis dahin dunklen Verhältnisse vollzieht.

Politische Übersicht.

Arnim-Schorlemer.

Herr v. Arnim, der frühere Landwirtschaftsminister, findet auf seine Weise (und man muß sagen, es ist keine ungeschickte Weise) plötzlich den Weg in die Öffentlichkeit. Kein Zweifel, daß eine pikante Mitteilung der freikonservativen „Post“ auf Herrn von Arnim zurückzuführen ist. Danach hat der ausgeschiedene Landwirtschaftsminister in der Durchführung der Polenpolitik nicht immer die im Interesse der

Sache wünschenswerte Unterstützung des Ministerpräsidenten gefunden. Als Herr v. Arnim einmal die Durchführung dringender Aufgaben nach dieser Richtung hin angeregt hatte, soll Herr v. Bethmann-Sollweg — so erzählt das genannte Blatt — das unverständliche Wort haben fallen lassen, er der Ministerpräsident, sei ein entschiedener Gegner jeder „Ausnahmegelehrung“. Diese eigenartige Haltung des Ministerpräsidenten hat neben den Gesundheitsrückichten mit dazu beigetragen, die Stellung des Herrn v. Arnim unbehaglich zu machen. Lieft man diese Angaben schon mit begreiflichem Interesse, so gilt das erst recht von der Darstellung der Aufgaben, die Herr v. Schorlemer zu lösen haben wird, und zwar besonders in der Ostmarkenpolitik. Die „Post“, die sich in dieser Frage erschöpflich auf besondere Informationen stützen kann, weist darauf hin, daß von der Möglichkeit, für Anheftungszwecke das Enteignungsrecht anzuwenden, aus Gründen innerer wie auswärtiger Politik bisher kein Gebrauch gemacht worden sei. Die Entwicklung der Verhältnisse in den Ostmarken lasse es indessen zweifelhaft erscheinen, ob es möglich sein werde, noch weiter von dem Gebrauch dieses Mittels abzusehen. Herr v. Schorlemer bekomme also eine schwere politische Verantwortlichkeit. Und dann kommt eine hübsche Bemerkung, die man im Zentrum mit starkem Unbehagen lesen wird, nämlich es sei gerade im Hinblick auf die Anheftungspolitik erwünscht, daß der neue Landwirtschaftsminister ein gläubiger Katholik sei. Denn jetzt werde die Behauptung nicht mehr haltbar sein, daß die Polenpolitik die Evangelisierung des Ostens bezwecke, eine Behauptung, die nur das Zusammengehen des Zentrums mit den Polen vor den Zentrumswählern beschönigen sollte. — Vermutlich hier Wahrheit mit Dichtung? Wird ein Programm entwickelt oder hört man einen Partherpfeil schwingen? Auf alle Fälle kann es lustig werden, wenn gerade Herr v. Schorlemer dazu ausersehen sein sollte, das Enteignungsrecht anzuwenden. Zunächst freilich scheint es uns nur, als möchte Freiherr v. Bethmann einen Fühler austrecken.

Die Schiffsabgaben.

Die „Eölnische Zeitung“ veröffentlicht den Entwurf des Gesetzes über die Schiffsabgaben. Das Gesetz besteht aus vier Artikeln. In Artikel 1 wird neu hinzugefügt, daß die Schiffsabgaben und Erhaltungskosten nur zu einem verhältnismäßig geringen Teil durch die Schiffsabgaben aufgebracht werden. Artikel 2 bestimmt die Höhe der Tarife, und zwar sind diese auf fünf Klassen mit tonnenkilometrischen Einheitshöhen nach Stromabschnitten verteilt. Die Sätze sind folgende: 0,02 Pfg., 0,04 Pfg., 0,06 Pfg., 0,08 Pfg. und 0,1 Pfg. Nur Änderung der Tarife ist Zweidrittel-Mehrheit notwendig. Der Ertrag der Abgaben fließt in die gemeinsame Stromkasse und wird an die Verbandsstellen im Verhältnis zu ihren Aufwendungen verteilt. Die Abgaben auf künstlichen

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Kunstausstellung 1910.

— 21. Juni.

Aber die Berliner „Große“ gewissenhaft einen Catalogue raisonné zu schreiben, wäre eine Mühsal für den Verfasser und eine Zumutung für den Leser, die sich beide nicht lohnen würden.

Hier taugt einzig die Muse, daß, was einem nach der beschwerlichen Durchsicht und -querung des verwickelten Bildergeländes im Gedächtnis bleibt.

Es ist nun doch manches besser geworden. So hat dieser offizielle Kunstpalast diesmal einem einsamen Künstler, der seiner Gruppe zugehört und trotzig-kämpferisch sich auf sich selbst gestellt, jetzt in der Mitte eines an Bitternissen und Feindschaften reichen Lebens eine Stätte bereitet, so daß er in einer kleinen Sonderausstellung einen Eindruck seiner tiefen und schönen Landschaftspoesie geben kann — Löffel und z. B. sein Rabinett festsetzt am stärksten. Es bleibe daher bis zum Schluß aufgespart.

Im Park vor dem großen Glasgehäuse hält gleichsam Wacht die große Schiffsstatue von Johannes Schö. Es wächst das Niesenmaß der Leiber.

In braungoldener Bronze ragt sie dekorativ ornamentalt mit den ziselierten Löwenköpfen auf der Kniekehle der Beinhaken und den französischen Siegesgötinnen auf dem Brustpanzer, und auf Speerespitze tanzen Sonnenfunken.

Zum neuesten Valadin des Kaisers ist der Heros geworden und als Wahrzeichen soll er auf der höchsten Gartenterrasse des Achilleion sich erheben, weit übers blaue Griechenmeer leuchtend. Vor Wochen stand ich in Korfu an

dieser Stätte. Zwischen Blütenbüschen war der Marmorsockel errichtet und gerade meißelten die Steinmetzen die griechische Inschrift ein. Im Garten, vor allem auf diesem Terrassen-Rundell wird man keine Distanz zu dem 6 Meter hohen Standbild haben, doch den nahenden Schiffen wird es zwischen Himmel und Wasser schwebend erscheinen. Im grauen Nebelnorden aber bräut gewaltiger über die See der Roland Bismarck.

Aus der Flucht der Säle ein paar Einzeldrucke. Etwas Massig-Geballtes haben die Bilder von Leonhard Sandrod. Er liebt die schwärzlich-rühmigen Motive der Sälen, die lastende Plastik von Maschinenqualmgeröll, Lokomotiven, das dunkle Drängen von verräucherten Lastträgern an den Tranks der Kohlentals. Und er bringt diese Motive — dem Graphiker Remmel verwandt — voll Arbeit und Rhythmus, voll dröhnenden Lebens energisch heraus.

Von Laxmanns sieht man auf breite Farbflächen hingefügt eine Gracht; drei verkümmerte Gestalten schieben sich an ihr hin, Hungerleider mit frierenden Augen; doch ist es kein Armleutbild naturalistischer Misere, es ist etwas Mythisches um diese Entertoten. An Rainer Maria Rilkes Verse von der heiligen Armut kann man bei diesen Wanderbrüdern denken.

Ein anderes Bild ist ganz auf eine fast plakatmäßige koloristische Färbung angelegt. Zwei Bauern stehen gegen grünen Wiesenstrich, der eine in weicher Hemjade, der andere im dunkelroten Plausch, und diese Flächenschilderei hebt sich wirkungsvoll voneinander ab.

Eine weichevolle Färbung der Ausstellung sind die Kartons Puviss de Chavannes zu den Genoveva-Bandgemälden im Pariser Pantheon. Der Saal ist an seinen Salzbrunnenwänden mit grünen Heden umkleidet und daraus steigen die feierlichen großen Linien dieser zeichnerischen Dichtung erhaben empor.

Die heilige Genoveva, „die Patronin Putetias, bringt den Pariser Lebensmittel“, ist der Anhalt. Das ist einfach

und groß aufgebaut im Stil einer antiken Bühnenjenerie. Die Massen sind auf dem lapidaren Hintergrund quadratisch-fugigen Mauerwerks rhythmisch gegliedert wie ein Chor. Große Gebärde steigt ornamental aufwärts. Segel der Schiffe füllen die Tiefe. Und die Heilige, spendend sich neigend, zart und schlanke, gleitet schwebend durch die irdische Schwere.

Eine Sonderausstellung ungarischer Kunst bringt manche interessante Einbrüche.

Franz Paczka entwickelt aus der Ethnographie der Volksbräute koloristische Geschmacksstilleben, wenn er durch einen Torbogen, an welchem Gemäuer vorbei, einen bunten Schwarm der Dorfmadchen in den gekleideten prägenden Kopfschmücken und Schürzen daherschlendern läßt oder wenn er auf eine farbige Bauernruhe zwei schwarzhaarige Mädchen setzt, die eine im Zitronen-, die andere im orangegelben Umhang über den weißen blumigen Hemden.

Szinjey-Marie hat etwas Kultur-Romantisches, an Somoff erinnernd, wenn er in seiner Landpartie am grasigen Abhang eine Gruppe in der Tracht der Murgerzeit, am Boden vor einem improvisierten Gedeck gelagert, zeigt. Mimi und Murotte in weiß und rosa Bauschroden, die Künstler in Samtjaden und das Ganze in eine zärtlich-flutende Dämmerungsharmonie getaucht.

Philipp Lajlo bringt zwei Portraits: ein geistliches, den Bischof Frañoi, breitgeschnitten der Kopf, mit herrlichem Mund und buschigen Brauen über den vorgewölbt Augenhöhlen, und das Weltkind „Röza“ mit dem schmal-elliptischen Gesicht, das brandrote Haar verblüht und dem Smaragd über der bleichen Stirn, eine etwas vampyrisch arrangierte Beausé du diable in grüner Geirand.

Ladislav von Bialy grüßt auf Fontainebleau-Bogen und malt tiefe grüne Waldstille, von Sonnenuntergangsglut rot durchflutet.

Ein kapriziöses-witziges Pariser Temperament zeigt Ribbel-Ronai.



Damen-Strümpfe

Hochaparte Neuheiten in
den modernsten Farben
elegant und preiswert.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.
Strumpfwaren-Spezialhaus.

K 84

Ein neues Wunder in der Pflanzenwelt

die Barometer-Pflanze in noch nie gesehener Farbenpracht; ferner kolossale Mengen von Hortensien in herrlich wunderbarer rosa und tiefblauer Farbe von 95 Pf. an, feinsten und vornehmsten Sorten, Waldfarn- und Zimmerorchideen.

Aufmerksamkeit, durchaus fachmännische Bedienung.

Henri Arend, großer Pflanzen- und Schnittblumenhand auf dem Markt.
Unterhalten von Gärten und Neuanlagen usw. Bestellung per Postkarte genügt.
Privatwohnung: Westendstraße 17, 2. Stock.

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.
Erstklassige Speisen und Getränke.

Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 5443
Gutgepflegte Biere: Steinhäuser Gold, Münchner Löwenbräu, Pilsner Urquell und Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.
Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.

Langnese Cakes

in
Pic-Packungen.

Langnese's Eiweiss	Paket 25 Pf.
Demilune	30 Pf.
Albert	25 Pf.
Nedda	30 Pf.
Lang-nese	30 Pf.

Das Neueste und Zweckmäßigste auf dem Gebiet
der Cakes-Packungen. 726

A. H. Langnese Ww. & Co., Hamburg.
Vertreter **Adolf Klingsohr Ww., Wiesbaden.**

Reizende Neuheit!

Rex-Einkoch-Apparate für Kinder!

Preis kompl. Mark 5.80.

Alleinverkauf:

Erich Stephan,

Aussteuer-Magazin für Haus u. Küche. K 141

Eben's große Hortensien- u. Geranientage.

Alle Hortensien diese Woche Mt. 1.20, Geranien 15, 20 u. 30 Pf. Rosen
Dyb. 30 und 50 Pf. Großer Umsatz, billige Preise. Ferner verkaufe ich im
Hofe Gerderstraße 5 einen großen Rosen Palmen (Edelmannen) von 80 Pf. an.
Bönnig 2 und 3 Mt., Vorbeertügel und Pyramiden sehr preiswert. Kränze von
80 Pf. an. Luxemburgstraße 13 gebe ich 10 Kopfsalat für 20 Pf. Erdbeeren
3 Pf. 35 und 50. Kirchen 25 Pf. Große Garten St. 15 Pf.

Eben's, billig,

Gerderstraße 5, Luxemburgstraße 13, Ecke Rail-Friedr.-Ring. — Tel. 6554.

Lebende Rheinaale Pfd. Mt. 1.20.

Lebendfr. Schleie 1.00, Barsche 60,
Lebendfr. Blauselchen 1.50, Fachsorellen 1.50,
Lebendfr. Bratzander 80, Rheinzander 1.20,
ff. Sommer-Rheinfalm im Auschnitt M. 2.50.

Alle Sorten Seefische frisch, gut und billig in

Frickels Fischhallen

Grabenstr. 16. Bleichstr. 20. Kirchgasse 7.

Neroberg.

Freitag, den 24. Juni:

Wohltätigkeits- Konzert

F 390

zum Besten des „Invalidendank“,
ausgeführt von der Kapelle des
Füs.-Regts. von Gersdorf (Kurb.)
Nr. 80, unter Leitung ihres Ober-
musikmeisters Herrn E. Gottschalk.
Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Schlechte Erfahrungen

in Leder-
waren hat
wohl jeder
schon
gemacht, der
das Patent-
Portemonnaie
Practicum
m. Zähltafel
noch nicht
kennt, es ist
aus einem Stück weichen Leder, ohne
Naht, flach, biegsam u. unzerreißbar.
Preis Mk. 3.— nur im
Offenbacher Lederwarenhause
Grosse
W. Reichelt, Burgstrasse 6.



Herrn-Trikotagen

Normalhemden
Normalbeinkleider
Normaljacken
Herrensocken
Garnituren
Herrenhandschuhe

FRANZ SCHIRG-HOFLIEF.

WEBERGASSE 1.
HOTEL NASSAU.

K 164

Sumpf- und Land- Schildkröten

in allen Größen u. Preislagen empfiehlt
Gg. Eichmann,
Zoologische Handlung,
Telephon 3059. Mauerstraße 3/5.

Große frische Schmuck-Eier

Etwa 5 1/2 Pf.

empfehlen

Eiergroßhdl. P. Lehr
Güldenbogengasse 4. Tel. 138.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 25. Juni 1910, ab 4 1/2 Uhr nachmittags:

Gartenfest.

4 1/2 Uhr: Konzert des Kurorechesters. — 6 Uhr: Militär-Konzert. —
8 1/2 Uhr: Doppel-Konzert. F 357

Etwa 9 1/2 Uhr: Grosses Feuerwerk.

Kunstfeuerwerker August Becker Nachf., Adolf Clausz, Wiesbaden.
Tagesfestkarten: 2 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten: 1 Mk.,
mit der Abonnements- oder Kurtaxkarte vorzuzeigen. — Abonnements-,
Kurtaxkarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Be-
suche der Wandelhalle und des Kurgartens nur bis 2 Uhr nachmittags.
Bei ungeeigneter Witterung: 4 1/2 und 8 1/2 Uhr Abonnements-
Konzert im Saale. Städtische Kurverwaltung.



Männergesang-Verein „Concordia“.

Sonntag, den 26. Juni 1910:

Sommerfest

auf der Bierstadter Warte.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand. F 350

K. Günther, Damenschneider,

Ecke Neugasse, Friedrichstraße 39, Ecke Neugasse,
empfiehlt sich zur

Anfertigung feiner englischer Kostüme und Paletots.
Seine Arbeit. Billige Preise.



Allgemeine Schau von Hunden aller Rassen

für Wiesbaden und Umgebung,
verbunden mit Prämierung von Hunden
durch anerkannte Preisrichter,
am Sonntag, den 26. Juni 1910,

im Etablissement Friedrichshalle, Mainzer Str. 116,
Eintritt für Nichtaussteller 50 Pf.

Verein Hunde-Sport,
Wiesbaden.

Anmeldungen von Hunden sind zu richten an Herrn H. Geyer, Kirchgasse 50,
Meldefrist verlängert bis Samstag, den 25. Juni. — Die Ehrenpreise für die
Prämierung sind im Schaufenster des Hrn. Ernst Neuser, Kirchg. 28, ausgestellt.

Für die Reise

aussergewöhnlich billige

handgenähte

handgestickte

französische Leibwäsche

Taghemd Mk. 3.50

Beinkleid Mk. 3.50

Nachthemd Mk. 6.75

H. STEIN,

Wilhelmstrasse 30.

4970

Was ist die Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer?



Die größte u. leistungsfähigste Desinfektions-
u. Ungeziefervertilg.-Anstalt Deutschlands!!
Dieselbe übernimmt Desinfektionen gegen sämtliches
Ungeziefer unter voller Garantie, selbst da, wo alle
bisher angew. Mittel u. Methoden erfolglos waren.
Glänzende Anerkennungen Staatl. u. k. Behörden.



Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer, Anton Springer, Inhaber
G. Kratt, Mainz, Vermögens- u. Vertreter: Wiesbaden, J. Kretzer,
Schwalbacherstraße 53.

Für ein hiesiges, sehr bekanntes, besseres

Bier-Restaurant mit großer Küche

wird unter günstigen Bedingungen ein nachweislich tüchtiger,
kautionsfähiger Pächter per 1. Okt. gesucht.

Offerten mit Angabe der näheren Verhältnisse unter F. 732
an den Tagbl.-Verlag erbeten.